

Sylter Rundschau

Montag, 11. April 2011



Gefeiert: Albrecht Mayer (45) und „der wohl beste Cembalist der Schweiz“, Vital Julian Frey (32), nach der zweiten Zugabe.

Finale des Sylt Art Festivals: Klein, eng – faszinierend

Albrecht Mayer und Vital Julian Frey hätten am Freitag auch größere Säle als "nur" St. Martin zu Morsum gefüllt

MORSUM So eine Oboe ist schon eine Diva. Nicht zu warm darf es für sie sein. Und nicht zu kalt. Und dann das Cembalo! Bevor es am Freitag in der St.-Martin-Kirche richtig klang, musste es sich vom Transport erholen (es kam mit seinem Erbauer Christian Kuhlmann per Kombi aus Bremen) und zwei Mal gestimmt werden. Aber mit anspruchsvollen Gästen kennt man sich als Hotelier ja schließlich aus. Zum fünften Mal luden die vier Sylter Privathotels Rungholt, Stricker, Fährhaus und Benen-Diken-Hof (gemeinsames Motto "aufmerksam, familiär, respektvoll") zu ihrem "Sylt Art Festival" ein - und wieder reichten die Plätze in der kleinen Morsumer Kirche nicht. Wie schon 2009 beim Gospelkonzert von David Moore mussten zusätzliche Stühle geholt, Besucher sogar im Altarraum platziert werden: Der dreifache Echo-Klassik-Preisträger und Solo-Oboist Albrecht Mayer und der Berner Cembalist Vital Julian Frey hätten mühelos auch einen größeren Saal gefüllt.

So wie man auf Sylt immer ein noch größeres Hotel voll bekommt. Zumindest wenn man darauf verzichtet, jeden Gast persönlich zu begrüßen, seinen Namen und seinen Geschmack ("Der Johannisbeersaft steht schon kalt") ohne Hilfe von Kollege Computer zu kennen. Dann könnte man auch zwei Mal 600 Karten für Konzerte (eines um 18, eines um 20.30 Uhr...) im Congress Centrum verkaufen. Aber dann hätten die Zuhörer beim dritten, als besonders schnell angekündigten Satz des Concerto D-Dur (Johann Sebastian Bach) die Hälse noch so

recken können, sie hätten keinen Blick auf Freys über die Tasten fliegende Hände erhascht. Und sie hätten, wie es die Besucher Susanne und Thomas Eggers aus Hamburg ausdrückten, "die Aura" die aus der Mischung von Ort und Musik entstünde, nicht gefühlt: "Es ist erfüllend. Gerade weil Hallen und Lautsprecher sonst nicht groß genug sein können." Hallen, Lautsprecher und auf Sylt auch einige auf Masse setzende (Ketten-)Hotels.

170 Zuhörer hatten in dem Kirchlein Platz gefunden. Sie sahen, wie Mayers Silhouette und seine Oboe als Schattenspiel über den aufgeklappten Cembalo-Deckel tanzten, wie das Kerzenlicht flackernd Muster auf das weiße Mauerwerk tupfte, wie sich die Musiker Einsatzzeichen gaben oder eine Programmänderung vornahmen: Mayer war vor Bachs Cembalo solo Concerto schon auf dem Weg in die Sakristei, da drehte er wieder um, bat Frey ("Wir haben uns vor eineinhalb Jahren bei einer Tournee kennen gelernt") die Noten umzusortieren und spielte "Ich steh' mit einem Fuß im Grabe". Ein dramatischer Titel, der, so Mayer, aber die Vorfreude Bachs auf den Tod ausdrücke: "Er jauchzte ihm entgegen, um näher bei seinem Schöpfer zu sein." Nicht nur die Morsumerin Renate Schmidt lauschte mit geschlossenen Augen. Nach dem Konzert strahlte sie: "Ich bin fasziniert! Es macht mich froh, diesen Abend in dieser Atmosphäre zu erleben." In der Reihe vor ihr schwärmte Stefan Losse aus Hamburg: "Ich habe zwei CDs von Albrecht Mayer und finde ihn virtuos, locker und mit seinen Improvisationen versteht er es, sich in Szene zu setzen." Zwischendurch drückte er seiner neben ihm sitzenden Frau die Hand und flüsterte etwas von "Dauerkarte für nächstes Jahr"...

Quellennachweis

Text: U. Bergmann, 11. April 2011

Foto: K. Frey-Rychiger, 8. April 2011